

stürzten schließlich in den Fluss. In wenigen Monaten veränderte sich dieser, es war die Geschwindigkeit, die so erstaunlich war. Nicht so schnell, wie es Weisman in manchen Kapiteln von »Die Welt ohne uns«² schildert, aber doch eindrücklich. Wenn wir jetzt auf den Hängen laufen und ins Tal und auf die Sumpfwiesen, die Schilfflächen sehen, dann sind die Drainagen deutlich erkennbar, aber auch die Einbrüche des Flusses, die Spuren der Überschwemmungen, Äste, Schlick und Gestein, das sich anlagert und Ufer bildet. So haben die Menschen von der Burg im Riesebusch herabgeblickt und die, die innerhalb eines Palisadenzaunes davor siedelten. Vor achthundert Jahren war dort, wo jetzt mächtige Buchen und Eichen stehen und ein paar Douglasien, die vielleicht etwas über hundert Jahre alt sind, kein Wald, und der Wald um die Burg herum war licht und luftig, weil

die Tiere hineingetrieben wurden. Wahrscheinlich glaubten die Menschen, dass es bis zum Jüngsten Tag immer so sein würde. Die Wälder waren größer und belebter, voller, Schweine und Menschen wanderten unter den Kronen großer Bäume. Das Unterholz, das Dickicht der Räuber, Aussteiger, Aufwiegler, war wahrscheinlich nicht viel ausgedehnter als heute und trotzdem allgegenwärtig in den Erzählungen, den Ängsten und Träumen. Menschen lebten in den Wäldern, sie passten auf das Vieh auf, sie verbrannten die Wälder zu Kohle, sie tanzten in den Wäldern, sie zogen sich in die Wälder zurück wie sich heute die Menschen in die Therapien und Yogakurse und Kurkliniken zurückziehen, dann kamen sie wieder und jeder wusste, gut, der ist im Wald gewesen. Das ist der ganze Unterschied, aber er ist gewichtig, denn heute kann sich der Mensch nur zum Menschen zurückziehen, es

ist eine ganze Dimension verloren gegangen, ein ganzer Teil des Menschen ist nicht mehr zugänglich, der Wald selbst ist Teil des Menschen geworden, er ist Bestandteil der Freizeit, der Ökonomie, des Naturschutzes, aber nicht mehr Ort der Sammlung. Seit ich mit dem Freund durch den Wald laufe, habe ich keinen einzigen Menschen stillsitzen gesehen. Keine Zwiesprache gibt es, nur Funktionskleidung und rote Gesichter und Personal Fitness Coaches und heimliche Paarungen.

Hier und da und dort, überall strecken sich die Früchte der gigantischen Netzwerker, der heimlichen Koordinatoren dieser Welt an die Luft, der Pilze, die die abenteuerlichsten Formen annehmen, uringelbe Becher, neonrote Terrassen, hausschuhbraune Fladen, steinhart, voller Grundstoff für Detonationen spiritueller

und ganz handfester Art.

Wie wundersam die Allgegenwart der Motoren ist, wie kurz ihre Herrschaft erst dauert, zeigen ältere Fotos von Pferdeschlitten, Fahrradfahrern, Kindern, die im Straßenschnee spielen, Fußgängern auf der schneebedeckten Fahrbahn der noch nicht ausgebauten Straße. Verwirrend, diese Unordnung, das Kurvige, sich Vermengende. Wie oft kam ein Auto durch? Noch in meiner Kindheit waren vorbeifahrende Autos, wenn schon nicht mehr Ausnahme, so doch besonders genug, dass wir innehielten. Kam eine Feuerwehr vorbei oder ein Krankenwagen, dann rannten wir nach vorne. Niemand rennt heute mehr. Das Spektakel ist der Normalfall, die Ruhe die Ausnahme. Gibt es in diesem Land einen Ort, an dem noch nicht mal entferntes Rauschen des Verkehrs zu hören ist? Keine Laubbläser, keine Sägemotoren,

keine Dudelmusik?

Als Andrea Hejlskov³ mit ihrer Familie mitten im Winter zu einem Kapitän genannten Mann in die schwedischen Wälder zieht, müssen sie zunächst für Brennholz sorgen. Weil sie es sofort verheizen müssen, kommt ausschließlich Totholz infrage. Wenn man totes Holz braucht, gibt es in diesen Jahren vor allem Eschenholz. *Hymenoscyphus pseudoalbidus* oder Falsches Weißes Stängelbecherchen heißt der Pilz, der aus Japan eingeschleppt, 2002 erstmals in Europa beobachtet und nachgewiesen wurde und nun nach der Ulme, die in unserer Gegend ebenfalls durch einen Pilz in den 1990er-Jahren flächendeckend getötet worden ist, die nächste klassische Baumart Mitteleuropas an den Rand des Aussterbens bringt. Im Fall der Esche hat möglicherweise der Klimawandel etwas damit